

Jazz | Pop | Klassik | Kunst | Theater | Kino | Serien | Games

2017



Avantgarde-Saxofonist John Zorn

Jazz / Alben

Der Bratschist **Garth Knox** veröffentlicht mit „**Leonard**“ den zweitletzten Teil des riesigen „Masada“-Zyklus' von **John Zorn**. *Tzadik*.

- Langsam geht es zu Ende, eins der größten und ehrgeizigsten Projekte der Jazzgeschichte: die „Masada“-Reihe des New Yorker Avantgarde-Saxofonisten John Zorn. Angefangen hatte er sie Anfang der Neunzigerjahre, als Versuch, eine neue „radical jewish culture“ zu begründen – was zunächst nichts weiter war als eine Sammlung von ein paar Dutzend Jazz-Stücken, die Zorn geschrieben hatte und für die er anstatt der Blues-Skalen die Harmonien der sephardischen Musik benutzte. Und ein Quartett, das sich anhören sollte wie eine jüdische Version des legendären Ornette Coleman Quartet. Er nannte es Masada, nach der Festung, in der im 1. Jahrhundert nach Christus jüdische Krieger von den Römern belagert worden waren und sich der Niederlage durch Selbstmord entzogen hatten. Mittlerweile umfasst das Projekt 613 Stücke, so viele wie es Gebote in der Tora gibt. Eine riesige Szene hat sich um Zorns Unterfangen gesammelt, die radikale neue jüdische Kultur ist keine Idee mehr, sondern ein funktionierendes Netzwerk: Dutzende

Bands haben Alben für Masada aufgenommen, vom Streicher-Trio Masada String über den Chor Voices of Masada bis zur Afrobeatband Zion80 und dem Jamie Saft Trio, einer klassischen Modern Jazz Band. „Leonard“ heißt nun der 30. Teil des „Book of Angels“, es soll der zweitletzte sein, eingespielt ist er von Garth Knox und dem Saltarello Trio. Knox ist eigentlich Bratschist und Vertreter der neuen Musik. Hier spielt er Bratsche und Viola D'Amore, ein bratschenähnliches Instrument, und zusammen mit einer Cellistin, einer weiteren Viola D'Amore und einem Percussionisten klingen die zehn Stücke wie eigenartige Folksongs aus einem jüdischen Mittelalter, das es nie gegeben hat. *Tobias Rapp*

▼ Weiteres Jazz-Album

Benedikt Jahnel Trio: „The Invariant“. *ECM*. Der Berliner Pianist Benedikt Jahnel, 36, ist Musiker und promovierter Mathematiker. Jazz, so heißt es, sei eine Musik, die um Freiheit und Spontaneität kreist, doch die Musik Jahnels lässt erahnen, dass es beim Jazz in Wahrheit um Kommunikation geht. Zuhören und aufeinander reagieren. Acht Stücke umfasst „The Invariant“, Jahnel spielt seine klaren, genau strukturierten Pianoflächen – und der Schlagzeuger Owen Howard und der Bassist Antonio Miguel geben diesen Klängen einen zurückhaltenden Groove.

Pop / Alben

Die Düsseldorfer Hip-Hop-Gruppe **Antilopen Gang** will mit „**Anarchie und Alltag**“ hoch hinaus. *JKP*.

- Wenn eine Band ihr Album „Anarchie und Alltag“ nennt, zielt sie ziemlich hoch. „Monarchie und Alltag“ von den Fehlfarben ist auch gut 36 Jahre nach dem Erscheinen noch eine der besten deutschsprachigen Pop-Platten. Wer sich daran orientiert, sollte keinen Mist machen. Das Cover damals zeigte eine betongraue Hauswand, die Songs malten das Postwirtschaftswunderdeutschland in dunklen Farben. Die Düsseldorf-Aachener Hip-Hop-Gruppe Antilopen Gang packt nun ein strahlendes Townhouse auf ihre Albumhülle, und auch die Rapper Koljah, Panik Panzer und Danger Dan zielen wohl auf die Zustände in diesem Land. In ihren Songs geht es um das System, das krank macht, um die „RAF-Rentner“ und um das Gefühl, auf dem falschen Planeten gelandet zu sein. Doch das Vorhaben scheitert. Aus einem einfachen Grund: Die Antilopen Gang rappt zwar, ihre Songs sind aber eigentlich Punksongs. Keine Hip-Hop-Songs. Ein Irrtum, der umso erstaunlicher ist, als die Antilopen Gang bei JKP unter Vertrag ist, dem Label der Toten Hosen. Wie konnten diese Ur-Punks in diesen drei Jungs nicht ihre Wiedergänger erkennen? Einmal spielen sie sogar, was sie können, in dem herrlich heruntergeschrammelten Song „Baggersee“. Einfache Melodie, bierseliger Refrain, Antihaltung. Nicht ganz in der Liga der Fehlfarben. Aber in der der Toten Hosen. Immerhin. *Tobias Rapp*

▼ Weiteres Pop-Album

Vermont „II“. *Kompakt*. *Erscheint am 10. 2.* Eigentlich ist Ambient Musik überflüssig. Als sie in den Siebzigern entstand, als „Music For Airports“, war sie als Verschönerung ansonsten ruhiger öffentlicher Räume gedacht. Eine Idee, die heute aus der Zeit gefallen ist, wo überall Musik läuft und außerdem jeder Tausende Songs auf dem Telefon mit sich herumträgt. Das Duo Vermont sind die House-DJs Danilo Plessow und Marcus Worgull. Dass ihr Album „II“ dann doch so einen Zauber entfalten kann, dürfte nicht nur an der makellosen Schönheit der Synthesizer-Klänge liegen, aus denen sich die 13 Stücke zusammensetzen, die Fernwehtitel tragen wie „Norderney“, „Gebirge“ oder „Ufer“. Vor allem ist dies Musik, die sich für eine Weile wie ein Schutzwall vor den Krach legen kann, den die Welt ansonsten bereithält.



Musiker der Antilopen Gang